

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 10 Pf. durch den Herumträger. 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 58.

Freitag den 23. März.

1894.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des Merseburger Correspondenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postbüros eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung haben wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaction des Merseburger Correspondenten.

Der Reichskanzler in Danzig.

Der Stapellauf des neuen Dampfers des Norddeutschen Lloyd 'Prinz-Regent Luitpold' auf der Schiffsbauwerkstatt hat, wie schon gestern erwähnt, den Reichskanzler, die Minister v. Bötticher und Tschiersch am Dienstag, dem Tage des Inkrafttretens des Handelsvertrags mit Rußland, nach Danzig geführt. Unter diesen Umständen war es selbstverständlich, daß die Begrüßung des Reichskanzlers seitens der städtischen Behörden und der Kaufmannschaft im Artushofe sich zu einer, dem Zustandekommen des russischen Vertrags gemäßen Feier gestaltete. Bei dem Frühstück im Rathhause beantwortete Graf Caprivi die Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Baumhach mit einer Rede, in der er auch seiner früheren Anwesenheit in Danzig gedenkte. Nach dem Bericht der 'Danz. Zig.' sagte er: 'Zuerst habe ich in den 1860er Jahren Danzig kennen gelernt und er habe seinen günstigen Eindruck erhalten von den damaligen Verhältnissen. Schlechte Quartiere, ungesundes Trinkwasser und manche andere Mängel habe er vorgefunden. Als dann später sein Amt als Chef der Admiralität ihn wieder nach Danzig geführt, habe er mit blühendem Herzen die abgetakelten Schiffe, die Rede der Schiffbauerschaft und in dem Speicherverein gesehen - ein trauriger Anblick für jeden Preußen. Er freute sich nun herzlich, daß er jetzt zum ersten Male Danzig wieder sehe mit dem Glauben, daß es eine Zukunft habe.' Diese Reminiscenzen des Grafen Caprivi bilden eine sehr treffende Illustration zu der Auffassung, der der preussische Finanzminister Dr. Miquel kürzlich bei dem Essen des deutschen Landwirtschaftsraths Ausdruck gab, indem er sagte: 'In den letzten 30 Jahren seien alle Befehle wesentlich zu Gunsten und mit Rücksicht auf Handel und Industrie gegeben.' Die Ratzen, welche Graf Caprivi in den 80er Jahren in Danzig, 'mit blühendem Herzen' gesehen hat, waren ein Beweis für die 'Zukunft', mit der in den Zeiten der Zollpolitik zum Schutze der nationalen Arbeit unsere großen Handelsplätze gepflegt worden sind. In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn Oberbürgermeister Dr. Baumhach den Handelsvertrag mit Rußland als eine Lebensfrage für Danzig bezeichnet.

Der Reichskanzler hielt es gleichwohl für angebracht, vor Illusionen zu warnen. 'Allerdings, fuhr er fort, dürfen wir ja nicht glauben, mit dem Handelsvertrage werde und nun auch das Gold in den Schoß fallen; aber er habe die Hoffnung, daß bessere Tage für Danzig kommen werden, wenn man hier den festen Muth, das bewährte consequente Streben per aspera ad astra sich erhalte. Wie er schon gestern geihan, trinke er heute nochmals aus das Wohlgehen der Stadt Danzig, welche unter den Handelsstädten jedenfalls die schönste sei, denn keine andere Seestadt vermöge eine solche Vereinigung von Naturschönheit mit herrlichen Architektur- und Kunstschätzen aufzuweisen. Wenn es seinem Leben noch beschieden sein sollte, Danzig aufblühen zu sehen, so würde er das als ein Glück für den Rest seiner Tage betrachten.'

Die Aussichten der Reichsfinanzreform.

An der Möglichkeit, daß der Reichstag, von der Erhöhung der Börsensteuer und des Lotteriekampfs abgesehen, in neuerpolitischer Hinsicht irgend etwas zu Stande bringe, scheint nachgerade alle Welt zu zweifeln. Selbst der 'Hamb. Corresp.', dessen Beziehungen zu dem Finanzminister Miquel nicht gerade ein Geheimniß sind, meint, es sei 'auch nicht die mindeste Hoffnung in dieser Richtung' vorhanden. Dafür wird aber sehr dringend empfohlen, auf die Weiterberatung der übrigen Vorlagen zu verzichten und in der nächsten Session einen dann um so ausdauerlicheren Versuch zu machen. Eine Duldung habe auch Herr Bismarck nur verlangt, 'wenn er durch das abtönende Verbot die formelle Unterlage für den definitiven Bericht auf den legislativen Plan haben wollte.' Ob Minister Miquel für die Tabakfabriksteuer und die Reichsweinsteuerveränderungen erhalt oder nicht - die Weiterbringung dieser Vorlagen in der nächsten Session ist, nach der Aufnahme, welche sie im Reichstage gefunden haben, völlig ausgeschlossen. Der Grundgedanke der Reichsfinanzreform wird auch durch die Ablehnung der jetzigen Vorlage nicht verflüchtigt. Im übrigen wird sich diese Differenz nach Oftern in Kürze erledigen. Die Steuercommission wird zunächst in die Beratung der Tabakfabriksteuer eintreten. Erfolgt in dieser die Ablehnung des grundlegenden § 1 der Vorlage, so ist eine weitere Verhandlung überflüssig. Ähnlich liegt es mit der Weinsteuer. Es wird sich da sehr bald zeigen, daß Herr Miquel auf falscher Fährte geht, wenn er meint, nachdem der Handelsvertrag mit Rußland erledigt und damit die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung beseitigt sei, werde sich das Genetrum mit seinen Steuerprojecten auflösen. Vor allem muß man doch abwarten, wie sich nunmehr die Finanzlage gestaltet, nachdem der dunkle Hintergrund, von dem sich die Finanzreform so schön abheben sollte, schon im laufenden Jahre sich erheblich erhellt hat.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Der Prozeß gegen die Körber Proas ist am Dienstag in Prag beendet worden. Dolzaj und Dragoun wurden zu je 10 Jahren schweren Kerkers mit Strafverschärfungen verurtheilt, ebenso der Angeklagte Kriz wegen Mißglaub an dem Verbrechen; die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen. Volksansammlungen vor dem Gerichtshause wurden durch die Polizei zerstreut. Frankreich. Zum französischen Colonialminister ist der Senator Doulangier ernannt worden. Doulangier ist 63 Jahre alt und zum ersten Mal in staatsmännlicher Stellung; zuletzt war er Leiter der hiesigen Danubiusgesellschaft. Er war sechs Jahre hintereinander Budget-Vorberichterstatter des Senats. Holland. Bei Schluß der Sitzung der holländischen Generalstaaten kündigte der Minister des Innern, Taf van Boortveldt, am Dienstag die Auflösung der zweiten Kammer an. Die

Königin sei überzeugt, daß es unter den gegenwärtigen Umständen wünschenswerth sei, an das Volk zu appelliren, um eine zufriedenstellende Organisation des Wahlrechts zu erreichen. - Die Neuwahlen sind auf den 10. April, die Stichwahlen auf den 24. April festgesetzt. Die Eröffnung der neuen Session erfolgt am 16. Mai.

Belgien. Eine Erklärung des Ministeriums wurde am Dienstag in beiden Kammern verlesen, wonach das Gesamtministerium in Folge der Verwerfung der proportionalen Vertretung durch die große Mehrheit aller Parteien seine Entlassung eingereicht habe.

Italien. Ueber die Beschlässe der italienischen Finanzcommission enthalten die römischen Abendblätter vom Dienstag nunmehr genauere Angaben, welche die bisher ausgiebig veröffentlichten Mittheilungen im wesentlichen bestätigen. Zur Deckung des von ihr nur auf 100 Millionen veranschlagten Gehalts im Budget schlägt die Commission 50 Millionen neuer Steuern und 50 Millionen Ersparnisse, davon 20 im Budget des Kriegsministeriums und des Marineministeriums, vor. Nach den Blättern ist die von der Regierung beantragte Herabsetzung der Zinsen der Rente abgelehnt. Angenommen sind eine 14procentige Steuer auf das Einkommen aus beweglichem Vermögen, ferner die Erhöhung der Grundsteuer und der Salzsteuer um ein Zehntel, sowie fast alle übrigen vom Finanzminister geforderten Steuern mit einigen Erweiterungen, darunter eine mäßige Erhöhung des Zolles auf Roggen. Die Commission ist demnach, das Erforderniß im Eisenbahnbudget soweit als möglich einzuschränken, und für dasselbe in den nächsten fünf Jahren ohne eine neue Emmission vorzusorgen, wobei die im Jahre 1893 vom Parlament beschlossenen Beschlüsse betreffs der Pensionen aufrecht erhalten werden sollen. Zum Berichterstatter wurde von der Commission mit 14 gegen 12 Stimmen Bachelli, ein Gegner Sonninos, ernannt. - In der Angelegenheit des Reichsanwaltens Molinari, der wegen Theilnahme an der Aufstandsbeziehung im District Massa-Carrara vom Kriegesgericht in Massa zu 23 Jahren Gefängnis verurtheilt wurde, erkannte der Cassationshof auf Unzulässigkeit des Militärgerichts für die Anklage auf Anreizung zum Bürgerkrieg und vermieß die Anklage wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Vereinigung an das Kriegesgericht zurück, weil er die Strafe für zu hoch hielt. - In dem großen Reichsgerichtsschloß zu Rom wurden am Dienstag wegen Betrugs, Fälschung und Verletzung der Großhändler Rinko und der Generalinspector Galina zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, Ausschluss von öffentlichen Aemtern auf 3 Jahre und 4000 Frcs. Geldstrafe, der Eigentümer des 'Popolo Romano', Gebauer, und der Agent Merlo zu vier Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen, Ausschluss von öffentlichen Aemtern auf vier Jahre und 5200 Frcs. Geldstrafe verurtheilt.

England. Ueber das englische Schiffsbauprogramm wurden am Dienstag im Unterhause Erklärungen abgegeben. Der Parlaments- und Finanzsecretär der Admiralität Ray, Shuttleworth erklärte: Das für die Zukunft entworfene Schiffsbauprogramm erstreckt sich auf fünf Jahre; es ist aber nicht erwünscht, dasselbe zu veröffentlichen. Die Regierung wünscht nicht nur, die Ueberlegenheit der britischen Seemacht aufrecht zu erhalten, sondern auch die Ueberlegenheit in der Schnelligkeit des Schiffbaues. Das Ausland muß ein für alle Mal wissen, daß wir die Suprematie der britischen Flotte nicht gefährden lassen und entschlossen sind, die Flotte stark genug zu machen, daß sie nicht nur irgend welcher möglichen Combination gewachsen ist, sondern auch die britischen Küsten und Besitzungen vertheidigen kann. Zugleich erklärte Schiffsbaufinanzminister Harcourt, England habe das größte Interesse am Frieden; eine große Schiffsbau-Demonstration sei unerwünscht. Die Flotte Englands sei ebenso, wie diejenige anderer Nationen, nicht eine aggressive, sondern eine defensive. Die Streikkraft und die

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Ueberlegenheit der britischen Flotte sei das hauptsächlichste Element zur Erhaltung des Friedens, denn wenn England nicht stark genug sei, um allein zu stehen, könne es in europäischen Verwicklungen hineingezogen werden; desse es jedoch eine überlegene Flotte, so sei dies eine ebenso große Bürgschaft für seine Neutralität, wie der atlantische Ozean eine Gewähr für die Neutralität Amerikas biete. Es müsse das Vertrauen vorhanden sein, daß England stark genug ist, seine eigenen Interessen zu wahren, und daß es andererseits nicht die Absicht hat, sich in Angelegenheiten zu mischen, die es nicht betreffen.

**Bulgarien.** Ueber den letzten serbisch-bulgarischen Grenzkonflikt theilt die „Agence Balcanique“ folgendes mit: Bulgarische Bauern des Dorfes Raselowo säßten Holz im Gemeinwalde und wurden auf serbischem Gebiete von 7 serbischen Zollwächtern angehalten. Die Bauern beriefen sich auf das Wohnortrecht und die bestehenden Vereinbarungen. Darauf befehlt der Commandant des serbischen Zollpostens die Anwendung von Gewalt; die serbischen Zollwächter verfolgten die Bauern auf bulgarisches Gebiet, gaben Feuer und verwundeten fünf Bauern, darunter einen tödtlich. Durch Bereschen wurde ein Zollwächter von seinen Kameraden getödtet. Die Bauern hatten keine Feuerwaffen. Die serbische Regierung soll sich geweigert haben, an der von der bulgarischen Regierung eingeleiteten Untersuchung theilzunehmen. Das Resultat der Untersuchung steht noch aus.

**Montenegro.** Ueber die jüngsten Zwischenfälle an der montenegrinisch-serbischen Grenze hat die montenegrinische Regierung eine Untersuchung angeordnet. Die Albanesen haben sich in das Gebirge zurückgezogen.

**Nordamerika.** Eine Bombe wurde am Dienstag Abend in einem Zuge der New Yorker Hochbahn gefunden. — Ueber die Landung britischer Seesoldaten an der Mosquitoküste ist es zu diplomatischen Unterredungen zwischen England und Nordamerika gekommen. Präsident Cleveland hat dem Congreß Schriftsätze des Staatssecretärs Orestes zugestellt, welche besagen, daß Großbritannien bestimmt erklärt hat, daß es keinerlei Schutzpflicht über die Mosquitoküste beabsichtige. Der amerikanische Votschreiber in London ist der Ueberzeugung, daß die Landung britischer Seesoldaten nur erfolge im Interesse der Sicherung der Bewohner vor Gewaltthatigkeiten.

### Deutschland.

Berlin, 22. März. Ueber die gestrige Ankunft und den Empfang des Kaisers in Fiume und Abbazia liegen folgende Drahtnachrichten vor: Sämtliche im Hafen von Fiume befindlichen Schiffe prangten schon Mittags im Flaggenmeer. Nach 2 Uhr erschienen am Spargaraj Erzherzog Josef und die Erzherzoginnen Klotilde und Maria Dorothea mit Begleitung, sowie der Gouverneur Graf Bathjanyi, Generalmajor Spiess, Komtradmiral Semann und der Commandant und das Offiziercorps der Marine-academie. Alsbald langte die Kaiserin Auguste Victoria, in deren Begleitung sich der Oberhofmeister Frh. v. Mirbach und die Hofdame Gräfin Keller befanden, mittels Wagen aus Abbazia an und wurde vom Erzherzog Josef und dessen Familie empfangen. Bald darauf wurde der Kaiserzug signalisiert, welcher 2 Uhr 35 Minuten vor der mit Teppichen belegten Quaiunterseite hielt. Der Kaiser schritt dem zweiten Wagon in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Husaren-Officiers und begrüßte den Erzherzog Josef mit langem Händedruck und herzlichem Worten. Darauf begrüßte Sr. Majestät den General Spiess und den Komtradmiral Semann. Der Kaiser ergrüßte sodann auf Ihre Maj. die Kaiserin zu, welcher er zuerst die Hand küßte, worauf die Majestäten einander mehrmals küßten. Sodann begrüßte Seine Majestät der Kaiser die Erzherzoginnen Klotilde und Maria Dorothea. Oberhofmeister Frh. v. Mirbach stellte hiernach den Gouverneur Grafen Bathjany vor, dem der Kaiser die Hand reichte und mit dem er sich längere Zeit unterhielt. Hierauf begab sich das kaiserliche Paar in die mit weißem Rosen bedeckte und mit der Kaiserhandkarte versehene Schaluppe des „Molte“, und fuhr mit derselben zur „Christabelle“. Während das Schiffschiff „Molte“ die üblichen Säulen löste, setzte sich die Yacht nach Abbazia in Bewegung. Der „Molte“ folgte. Gegen 4 Uhr lief die „Christabelle“, gefolgt von S. M. Schiffschiff „Molte“, vor Abbazia ein und legte gegenüber der Villa Amalia bei, wo die älteren kaiserlichen Prinzen an der Landungsstiege warteten. Ihre Majestäten begaben sich mit dem Gefolge mittels des Galaboots des Schiffschiffes „Molte“ an Land, während der „Molte“ Salutschüsse abgab. Als der Kaiser das Land betrat und die Kaiserhandkarte neben der Standarte Ihrer Majestät der Kaiserin vor der Villa Amalia gehißt wurde, ertönte die Kapelle die deutsche Kaiserhymne. Der Kaiser

trug Marineuniform und legte den Weg von der Landungsstiege bis zur Villa Amalia in Begleitung der Kaiserin und der älteren Prinzen zu Fuß zurück; ein offizieller Empfang war abgelehnt. Unmittelbar nach der Landung in Abbazia empfing Sr. Majestät ein Begrüßungstelegramm des Kaisers Franz Josef. Im ganzen Die herrschte feierliche Stimmung und lebhaftes Treiben.

— (Der Bundesrath) hat die im Handelsvertrag mit Rußland zugelassene Verpölung von Petroleum nach dem Raumgehalt auch auf das amerikanische Petroleum ausgedehnt.

— (Die Abberufung des bisherigen württembergischen Gesandten) in Berlin, Staatsrath v. Moser, von seinem Posten und die Verabschiedung desselben, aber unter Vorbehalt späterer Wiederverwendung wird im „Württemberg. Staatsanz.“ bekannt gemacht. Der König von Württemberg hat Herrn v. Moser zugleich das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

— (Herr v. Bennigsen.) Das Herr von Bennigsen, der am 10. Juli d. J. seinen 70. Geburtstag feiert, die Absicht habe, aus dem politischen Leben auszusteigen, wird von Neuem in Abrede gestellt.

— (Nachtlänge zum russischen Handelsvertrage.) Seitdem die Verhandlungen mit Rußland begonnen haben, ist immer wieder angeklagt worden, daß die am 10. Nov. 1887 verfaßte Aufhebung der Lombardfähigkeit der russischen Staatspapiere bei der deutschen Reichskanzlei rückgängig gemacht werden sollte. Daß diese, der politischen Nichtstimmung entsprungen, den Ökonomie sehr hindernde Maßnahme wieder aufgehoben werde, glaubt die „Nat. Zig.“ als selbstverständlich voraussetzen zu können.

— (Zu den Nationalliberalen, welche gegen den Handelsvertrag mit Rußland gestimmt haben, gehört auch Professor Dr. Friedberg, der zugleich Mitglied des Abgeordnetenhauses ist. Herr Dr. Friedberg hat es fertig gebracht, durch dieses Votum sich mit seinen sämtlichen Wählern in Widerspruch zu setzen. In Halle, das Dr. Friedberg im Abgeordnetenhaus vertritt, war der nationalliberale Verein dieser Tage drauf und dran, seinem Gemüthen ein Mißtrauensvotum zu ertheilen. Aus Anlaß — Dr. Friedberg vertritt im Reichstage den 2. Anhalt. Wahlkreis — wird der „Nat. Zig.“ geschrieben, die nationalliberale Partei des Wahlkreises stehe fast ohne Ausnahme durchaus auf Seiten der Freunde des Handelsvertrages mit Rußland und überhaupt auf dem Boden der Politik der Handelsverträge. Beshalb hat denn nur eigentlich Prof. Friedberg gegen den Vertrag stimmen müssen?

— (Der schiffische Landtag) hat bekanntlich die Regierung ermächtigt, falls im Reichstag für 1894/95 eine nennenswerthe Erhöhung der Matricularbeiträge notwendig werde, die dazu erforderlichen Mittel durch Zulage auf die Einkommensteuer, aber nur für die Einkommen über 30000 Mark ausgedehnt werden sollen. In diesem Jahre wird die Regierung von dieser Vollmacht keinen Gebrauch machen; aber so lange das Reich eigene direkte Steuern an Stelle der Matricularbeiträge nicht einführt, ist der Weg, den die schiffische Regierung eingeschlagen hat, der denkbar beste. Auf diese Weise fällt die Steuerlast ausschließlich auf die starken Schultern — was bei der Tabakfabriksteuer bekanntlich nicht der Fall sein würde.

— (Zur Tabaksteuerfrage.) Nach der Vierteljahrsschrift des Kaiserl. Statistischen Amtes ist die mit Tabak bebaut Fläche im Jahre 1892/93 von 18533 ha auf 14739 ha, also um 20 pCt. zurückgegangen; was, wie die „Post“ annimmt, eine Verminderung der Zahl der Tabakpflanzer um 30000 bedeute. Die „Post“ behauptet nun, es sei ungleich wichtiger, diesen Tabakpflanzern den Tabakbau zu ermöglichen — nämlich durch Einführung der Tabakfabriksteuer — als 30000 Tabakarbeiter ihrer jetzigen Beschäftigung zu erhalten; da der Tabakbau nicht nur die Eigenthümer des Bodens, sondern auch die Familie und das Arbeitspersonal ernähre. Diese Methode, für die Fabriksteuer Propaganda zu machen, scheint uns sehr wenig glänzlich. Das Schwanken in dem Anbau von Tabak von Jahr zu Jahr statfinden, ist bekannt; man weiß auch, daß nach einer ungünstigen Ernte oder bei sonst ungünstigen Umständen eine große Zahl Tabakpflanzer den Anbau anderer Gewächse demjenigen des Tabaks vorziehen. Von einem wirtschaftlichen Ruin oder von einer Verzicht auf den Tabakbau überhaupt ist dabei gar keine Rede. Wichtigste die Conjunctionen, so wird im nächsten Jahre wieder Tabak gebaut. Die Einführung der Tabakfabriksteuer würde an dieser Sachlage nichts ändern, wie denn auch das jetzt bestehende Gewichtssystem nicht die Ursache dieser Schwankungen in dem Tabakbau ist. Die 30—40000 Gigarenarbeiter, welche die Einführung der Fabriksteuer arbeitslos machen würde, haben nicht die Wahl zwischen der Beschäftigung in Gigarenfabriken oder in anderen Betrieben. Die Leute sind meist schwach-

lich und zu grober Arbeit unfähig. „Sozialpolitisch“ würde also die Einführung der Tabakfabriksteuer ungleich nachtheiliger wirken, als die Beibehaltung der Gewichtsteuer. Mit den sozialpolitischen und humanitären Rücksichten hat es, darin stimmen wir mit der „Post“ überein, eine eigenthümliche Bemerkung; es kommt nicht selten vor, daß diese als Mäntelchen um den krassesten Egoismus und die rücksichtslose Vertretung der Sonderinteressen gegen das Gemeinwohl misbraucht werden. Es fragt sich in diesem Falle nur, wo die Sonderinteressen liegen.

— (Eine Schädigung vieler Landwirthe) ist durch den Bund der Landwirthe erfolgt aus Anlaß seiner Aufforderung, welche von Bundeswegen vor einigen Monaten an die Landwirthe erging, mit Getreideverträgen zurückzuhalten, da ein Steigen der Getreidepreise demnach zu erwarten sei. Gerade das Gegentheil ist erfolgt. Nunmehr sind, wie die „Post“ sagt, die durch den Bund der Landwirthe geschlossenen Landwirthe genehmigt, mit dem Verkauf ihres Getreides ziemlich energisch vorzugehen. Es können jetzt angefaßt der in vollem Zuge befindlichen Schiffsahrt der Hauptmärkten so bedeutende Zufuhren und Angebote zu, daß bei dem nach wie vor fließenden Geschäftsgange der Mühlen die Unterbringung des Getreides nur unter harten Conjunctionen der Beförderer erfolgen konnte, wobei neben der Mälerei auch die Speculation ihre Beiträge leisten mußte. Wie lange dieser Ansturm von Brotgetreide in Deutschland noch anhalten wird, ist bei den diesjährigen unregelmäßigen Verhältnissen kaum mit Bestimmtheit vorher zu sagen. Unrichtig ist dagegen, die gegenwärtige Flaubei des deutschen Marktes in Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des Handelsvertrages zu bringen. Für Hafer allerdings vermögen die russischen Preisankündigungen einen Preisdruck zu üben. Indessen kommt auch hierfür die deutsche Landwirtschaftsflaute plöglich noch mit Partien heraus, deren Vorhandensein man bei der Knappheit der Waare kaum vermutet hätte.

— (Politik und Wissenschaft.) In Preußen hat der ärztliche Bezirksverein in die von einigen Militärärzten der Reserve geforderte Ausschließung zweier Mitglieder, welche sich offen zur sozialdemokratischen Partei bekannnt, abgelehnt. Es wurde besonders betont, daß der ärztliche Bezirksverein ein Berufsverein sei und sich als solcher um die politische Gesinnung seiner Mitglieder nicht kümmern dürfe.

— (Colonialpolitik.) Das deutsche, 120 Mann starke Seesoldatenbataillon, das am 28. Januar in Kamerun gelandet war, soll auf Befehl des Kaisers nunmehr wieder zurückgezogen werden.

### Bemerkliches.

\* (Eine unheimliche Fahrt auf einer Eisscholle) haben am Dienstag voriger Woche zwei Fischer des Frischen Hafes gemacht. Mit anderen Fischern hatten sich des Nachmittags auch die beiden Fischer Reuber und Gerwien aus Gröbe-Mantel auf die Fängeleie begeben, um ihre Netze zur Nacht auszuliegen. Auf dem Frischen Haß trieb zwar noch Eis, aber nur in kleineren Schollen, welche von den Fischern mit den Rudern leicht besetzt worden konnten. Diese Eisschollen erschwerten auch das Besetzen der Netze, weshalb diese Arbeit erst um 6 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Rückfahrt angetreten, nur Reuber und Gerwien arbeiteten noch. Pöthlich gemährt sie eine mächtige Eisscholle, die bei dem ziemlich heftigen Winde rasch auf sie zutrieb. Ihr auszuweichen war wegen ihrer Netze und Größe unmöglich, so glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgekehrt werden würde, und machten sich zum Sprünge auf die Scholle bereit. Die Scholle schob sich indes vom Ende aus unter den Kahn, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwannte in westlicher Richtung ruhig weiter. Die Fischer wußten sich nachgehenden ihrem Schicksal überlassen, da selbst Hilfe von anderer Seite sie aus ihrer bedrohlichen Lage nicht hätte retten können. Der Wind brach nun ab und zu durch das düstere Gewölk, so daß sie außerstande waren, sich zu orientieren, wogin sie trieben. Fünf Stunden, bis 12 Uhr nachts, trieben so die Fischer auf der Eisscholle auf dem Meer umher, als sie plötzlich vor sich ein riesiges Eiseisland bemerkten, zusammengesetzt aus kleinen Schollen. Jetzt glaubten die Fischer ihr letztes Stundenstück gekommen, denn durch die Scholle, so würde sicher ihr Kahn zerdrückt werden, was mit ihrem Untergang gleichbedeutend war. Aber die Scholle war fast genug, sie bohrte sich, unter Krachen und Kracheln, in das Eiseisland ein und blieb dann ruhig stehen. Die Lage der Fischer war nun erst recht eine schlimme, denn da sie vollständig von Eis eingeschlossen waren, so konnten sie weder schwimmend noch vorwärts. So brachten die Leute die ganze Nacht zu, erst am anderen Morgen erkannten sie, daß sie sich über dem Eiseisland befanden, dem Fischerdorf Wödenbühl gegenüber, das das Eiseisland war. Die Richtung war aber noch unrichtig, eine Viertelmeile entfernt, und wogin sie blieben, lag ein Eiseisland vor derselben. Alle ihre Rettungsversuche halfen nicht, niemand ließ sich bilden, selbst in Wödenbühl schied man sie nicht zu bemerken. In dieser entsetzlichen Lage verbrachten die beiden Fischer, ohne zu essen oder zu trinken, da sie nichts hatten, den Mittwoch und auch die folgende Nacht, erst am Donnerstag bemerkten sie, daß sich das Eis an der Hafseite in Bewegung gesetzt hatte und verzog. Die Schleppe um ihren Kahn nach der anderen Seite der Eisscholle und um 9 Uhr morgens vermochten sie ihn ins Haß zu ziehen und die Heimfahrt anzutreten, aber sie waren ermattet um 8 Uhr nachmittags in Gröbe-Mantel entfallen. Beide Fischer liegen zur Zeit krank darnieder.





Wegen Vergrößerung meines Geschäftes verlege ich Mitte April cr. die  
**Abtheilung für fertige Herren- und Knaben-Confection**  
 nach dem von der Ww. **Therese Rossner** inne habenden Laden meines Hauses.  
 Ich werde dieser Abtheilung meine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen und  
 namentlich  
**das Stofflager und die Anfertigung nach Maass**  
 bedeutend vergrößern und erweitern. Die vorrühigen Bestände von  
**fertigen Herren-, Knaben-  
 und Arbeiter-Garderoben**  
 stelle ich zu ganz  
**enorm billigen, ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.**  
 Bedienung streng reell. Preise sehr billig, aber fest.  
**Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,**  
 Merseburg. **Mücheln.**

**Ed. Klauss,**

(Silberne Staatsmedaillen.)



**Merseburg,**

(Fernsprecher 27.)

empfeht sich zur Lieferung von:

**Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen,  
 Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Press-  
 steinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz,  
 Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Kübböl, Gasolin.**

**Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.**

**Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel,  
 Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.**

**D. Cremer's**

Toiletteseife, Schutzmarke Löwe,

aus den besten Rohmaterialien hergestellt, reinigt und erfrischt die Haut, eignet sich  
 für Jedermann zum täglichen Gebrauche, greift auch bei fortgesetztem Gebrauche  
 die empfindlichste Haut nicht an und ist jeder Mutter zu empfehlen, als die

**zuträglichste und dienlichste Wasch-  
 u. Badeseife für Kinder u. Säuglinge.**

Preis nur 25 Pfg. per Stück.

Erhältlich in Merseburg bei Ferd. Engel, Hofmarkt 12, S. Erdmann, am Markt.

Engros-Verkauf: Phil. Müller & Co., Frankfurt a. M.



**Nur 1 Mark**

vierteljährlich 1 Mark bei allen Postanstalten und  
 Landbriefträgern die täglich in  
 8 Seiten großen Formate erscheinende reichhaltige, liberale

**Berliner**

**Morgen-Zeitung**

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden  
 Erzählungen.

**Ihre 152500 Abonnenten,**

die noch keine andere deutsche Zeitung je erlangt  
 hat, bezeugen deutlich, daß die politische Haltung und  
 das Biederkeit, welches sie für Haus und Familie an  
 Unterhaltung und Belehrung bringt, großen Beifall  
 findet.

Im 2. Quartal erscheinen folgende hochinteressante Romane:

**Adolf Willbrandt: „Der Hornweg“ u. E. Vely: „Das Fräulein“.**

Probe-Nummern erhält man gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-  
 Zeitung“, Berlin S.W. (a conto 439 3. B.)

**Zeitungspreis** trotz der großen Auflage nur **50 Pfennig** pro Heft.

**J. G. Knauth & Sohn,**

Entenplan Nr. 3,

empfehlen ihr großes Lager aller Neuheiten, als: Chapeau  
 Claque, Cylinder, Filzhüte in Haar und Wolle, neueste Formen und  
 Farben, teutschen, Wiener und englischen Fabrikats. Herren-, Knaben-  
 und Kindermützen, beste Fabrikate. Handschuhe in Glacee, Zwirn,  
 Seide und Wollleder. Shlipse, neueste Stoffe und Façons. Gummi- und  
 Bordenräger, Gummi- und Leinen-Wäsche, Damenfrühjahr-  
 hüte, neueste Formen und Farben.

**Zur Confirmation!**

Größtes Lager in Hüten, Shlipsen, Handschuhen und Vor-  
 hemden, Alles zu sehr billigen Preisen.

In der aus Anlaß des Wegganges Seiner Hoch-  
 würden des Herrn Pfarrer C. Nolte am 26. d. M.  
 im Tivoli abends 7 1/2 Uhr stattfindenden

**Abschiedsfeier**

werden hierdurch sämtliche Mitglieder der hiesigen  
 katholischen Gemeinde höflich eingeladen.

Die Gemeindevertretung.

**Große silberne Medaillen.**

**Deutsches Porter-Bier**

aus Freyberg's Brauerei, Halle a. S.,

ist das kräftigste und maßreichste Bier, wird allen Blütern,  
 Bleichsüchtigen, Personen mit schwachen Magen und solchen, die an  
 schlechter Verdauung leiden, aber hauptsächlich während der Mittern.  
 empfohlen. Bei Magenentzündungen, Magensäure u. Sodbrennen ist  
 es, als Warmbier genommen, von besonders wohltätiger Wirkung.

**Export-Bier,**

nach Münchener Art gebraut, aus obiger Brauerei empfiehlt als  
**vorzügliches Tafel-Bier**

**Carl Schmidt, Bier-Depot,**

Unteraltenburg 59.

Lieferung frei Haus.

Preisliste gratis u. franco.

Stierguss eine Beilage.

**ff. selbstgegotene Preißelbeeren** mit 50 % Zucker, Pfeffer, Senf- und saure Gurken, Spaltäpfel, ff. Pflanzen, Saucerkohl u. Schnittbohnen empfiehlt billigst **A. Speiser.**

Den Eingang **Jämmtlicher Neuheiten im Putzfach** besetzt sich ganz ergebenst anzuzeigen **A. Donnerhack.** Preise äußerst billig.

**Germanische Fischhandlung.** Frisch auf Eis Sächsishe, Cabeljan, Zander, Stappelfische u. Kieler Bücklinge, Aale, Lachsgeringe u. f. w. Remangen, Delicateßheringe, Hummer, Anchovis, Del-Sardinen, ff. Caviar, Rängelachs, ff. Meffina u. Blut-Apfel-fische, Citronen, Feigen, Datteln empfiehlt **W. Krämer.**

**Steirische Capaune und Zerföhner, frische Süße** empfiehlt **C. L. Zimmermann**

**Carl Herfurth** empfiehlt als ganz vorzüglich: **Luzerne, Rothflee, Esparfette.**

Nur hiesige Sorten kommen zum Verkauf: **Feinste Tafelbutter, Vollmilch** und Magermilch, **Buttermilch**, täglich frisch, **sauere und süsse Sahne, Limburger Käse** à Pfd. 30 Pf., **Marzkäse** 3 Stüd 10 Pf., " 2 " 10 " **Camembert** (franz. Weiskäse), vollfett, sehr pikant, **Quark** à Pfd. 15 Pf. empfiehlt

**Dampfmolkerei Merseburg, Carl Rauch.** Amshäuser 8a. Markt 28. Jedes Quantum Milch zu regelmäßiger Lieferung wird angenommen. **Carl Rauch.**

**Dankagung!** Meine Frau litt seit 8 Jahren an einem uns erst vor kurzem angeklärten Uebel und suchte wir anfangs bei den besten Aerzten um Hilfe, aber leider ohne jeden Erfolg. Da die Schmerzen zeitweise (weshalb sich durch die ganze Nacht nach dem Rücken hin aufzumen gegen, verbunden mit einem starken Frostfieber) so heftig auftraten, daß die Bedende tagelang das Bett hüten mußte, so wandten wir uns auf verschiedenes Ansuchen im vorigen Jahre November an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf.** Derselbe constatirte dies Uebel als Herzleiden und war meine Frau durch dessen Behandlung von dieser schmerzhaften Krankheit binnen 3 Wochen vollständig befreit. Nicht Gott kann ich lebhaftestem Herrn nicht genug für diesen glücklichen Erfolg dankbar sein und wünsche aufrichtigst herzens, daß erwünschtes Ergebnis nach viele Leidende veranlassen möge, sich an den homöopathischen und drakt Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf zu wenden. **W. Jangmeier.** Wesel, den 17. Januar 1894.

**Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfänger.** Briefmarken mit vorklebender Aufschrift gemischt, hält vorzüglich **Th. Rössner,** Buchbinder, Delgrube Nr. 5. Gut ausgelesene bayrische **Speise- und Saftkartoffeln** à Centner 1,70 Mt. verkauft **Carl Berger.**

Ich schlachte heute ein Schwein und verkaufe à Pfund Fleisch für 60 Pf. und à Pfund Wurst für 70 Pf. **Frau Röder, Neumarkt 58.**

**La Frankfurter Apfelwein,** vorzüglichste Qualität, à Fl. 30 Pf., bei 10 Fl. à 28 Pf., excl. Glas, empfiehlt **Paul Näther, Markt 5.**

**Verkauf eiserner Gartenstühle u. Tische** in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen. **Amendorf, A. Hauptmann.**

**Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.** Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Kassennmitglieder, daß vom 1. April d. J. an an Stelle des Herrn Dr. Gysold **Herr Dr. Kassler, Hofmarkt Nr. 7 hier,** von uns als Kassenzarzt gewählt worden ist und an diesem Tage sein Amt angetreten wird.

Ferner theilen wir mit, daß eine **Rechtsabtheilung** des Stadt in zwei Bezirke in der Weise festzusetzen hat, daß als Kassenzbezirk vom 1. April er. ab:

- 1) Herr Dr. Benner (Sprechstunden: vormittags 8-10 Uhr, nachmittags 1-2 Uhr.) alle Straßenheile der Kirchengemeinden Altenburg (St. Vit), Neumarkt (St. Thomas) und der Domburggemeinde,
- 2) Herr Dr. Kassler (Sprechstunden: vormittags 1/2, 8-9 Uhr, nachmittags 1-2 Uhr.) alle Straßenheile der Stadtgemeinde (St. Marini)

angestrichelt erhalten, eine Wundheilung der Bezirke also nur insofern vorgenommen ist, als von dem bisherigen Bezirke des Herrn Dr. Gysold, welchen Herr Dr. Kassler übernimmt, die Straßenheile der Domburggemeinde in Zukunft zum Bezirke des Herrn Dr. Benner gehören.

Zu Hebrigen tritt eine Veränderung der über die Krankenmeldung zc. früher erlassenen Vorschriften nicht ein. **Merseburg, den 19. März 1894.** Der Vorstand, **Paul Fiele, Vorsitzender.**

**Reichskrone.** 1. Ostersiebertag, abends 8 Uhr, **Extra-Concert** ausgeführt vom Trompetercorps des Chüring, Insularen-Regiments Nr. 12 unter persöhnlicher Leitung seines Stabskomponisten M. Stuber. Entrée 30 Pf.

**Tivoli.** Den 1. Ostersiebertag, abends 8 Uhr, **grosses Concert,** gegeben von drei vollständigen hiesigen Stadtkapellen unter Leitung des Stadtmusikdirectors **Herrn F. Krümmel** und **Entrée 25 Pf.**

**PROGRAMM.**

- 1) Kolossal-Marsch v. Spereber.
- 2) Ouverture à Op. „Der Freischütz“ v. G. M. v. Weber.
- 3) Cavatine a. b. Op. „Der Tempel“ von Nicolai.
- 4) Hochzeitsreigen. Walzer v. Billa.
- 5) Fantasie a. Waldedens Oper „Die weiße Dame“.
- 6) Ouverture z. Op. „Die Waffanten“ von Pictom.
- 7) Militair-Fantasie für Violine v. Leonard, vorget. v. Herrn Krümmel.
- 8) Finale a. b. Op. „Der eiserne Ritter“ v. Hartleb.
- 9) Aubade aux Maires v. Lacombe.
- 10) Schürz-Kunstl. Vortritt v. Schreiner.

**Amendorf!** Den 2. Ostersiebertag, von nachmittags 3 Uhr an, **Tanzmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Fritzsche, Gastwirth.**

**Ortskrankenkasse der Bäder.** **General-Versammlung** **Donnerstag den 5. April er.,** nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“ hier. Tages-Ordnung: Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission und Abnahme der Jahres-Rechnung pro 1893. **Merseburg, den 21. März 1894.** Der Vorstand, **Ernst Schurig jun.**

**Gesang-Berein Einigkeit** hält Montag den 2. Ostersiebertag sein **Vergnügen,** bestehend in Abendunterhaltung und Tanz, in den Räumen der Reichskrone ab. Freunde und Gönner sind willkommen. Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

**Männer-Turn-Berein.** Montag den 2. Feiertag hält Turn-gang über Höhen nach **Technik** Abends 7 Uhr vom hiesigen Turnplatz. Abends 8 Uhr **Gesellschafts-Tanz** in der **Faustbude.** **Der Vergnügungsausschuß.**

**Reipisch.** Sonntag den 25. März **Hühner- u. Taubenverloosung.** Dagu ladet freundlichst ein **Karl Weber, Gastwirth.**

**Bisdorf.** Am 2. Ostersiebertag von nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik.** Dagu ladet freundlichst ein **G. Weber, Gastwirth.**

**Schkopau.** Montag den 2. Ostersiebertag, von 3 Uhr nachmittags ab, **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **A. Kirehnhoff.**

**Trebnitz.** Den 2. Ostersiebertag, von Nachm. 3 Uhr ab, **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **W. Röde.**

**Creypau.** Den 2. Ostersiebertag, von Nachm. 3 Uhr ab, **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Chr. Heyne.**

**Meuschau.** Den 2. Ostersiebertag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Karl Fesselbach.**

**Leuna.** II. und III. Ostersiebertag, Nachmitt. und Abend, **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Friedrich Große.**

**Geusa.** Den 2. Ostersiebertag, von nachmittags 3 Uhr ab, **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **F. Kraft, Gastwirth.**

**Löptitz.** Den 2. Ostersiebertag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **F. Augustin** u. **H. Bockbier.**

**Kötzschen.** Den 2. und 3. Ostersiebertag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **W. Wolf.**

**F. Sämmers Restauration.** Sonnabend von 6 Uhr an **Salzknochen.** **H. Bockbier ff.**

**Tiefer Keller.** Morgen Sonnabend Abend **Salzknochen,** wozu freundlichst einladet **H. Hoffhardt.** Sonntag früh **Speckkuchen,** sowie frischen **Artisch** **H. Bockbier ff.** **D. D.**

**Gambrinus.** Sonnabend Abend **Salzknochen.** Den ersten und dritten Feiertag, von 9 Uhr ab, **Bockbier u. Speckkuchen.** Hierzu ladet ergebenst ein **R. Grünbeyer.**

**Feldschlößchen.** Den 2. Ostersiebertag **Tanzmusik.** Es ladet dazu freundlichst ein **A. Klessler.**

**Casino.** Montag den 2. Ostersiebertag, von nachmittags 3 Uhr ab, **große Ballmusik.** **Fr. Dockhorn.** In den Ostersiebertagen empfiehlt **H. Bockbier ff.** **D. D.**

**Sieglers Restauration, Gotthardtstrasse.** empfiehlt zum bevorstehenden Feiertage seine **Specialitäten** zur sehr angenehmen, insbesondere auch **Gesellschafts- und Billardzwecken.** Während der Feiertage nehmen **H. Celler'scher Sager, ff. Bockbier.** **Reitig gratis.** Zum Feiertageabend am 1. Feiertag **Bagout** an, außerdem **russisches Salat, Aal, junge Taube** und **Hering** in **Gelee** u. f. w.

**Bijoffs Brauerei.** 1. Ostersiebertag **Bockbierfest.** **H. Bockbier ff.**

**Mehlers Restauration.** Empfiehlt während der Feiertage außer **H. Lager-Bockbier.** Den 1. und 2. Feiertag früh von 9 Uhr ab **Speckkuchen.** Es ladet dazu ein **H. C.**

**Zum alten Deffauer.** Sonnabend **Salzknochen.** Den 1. und 3. Feiertag, früh 9 1/2 Uhr, **Speckkuchen** und **H. Bockbier ff.**

**Weintraube.** Am 2. Ostersiebertag, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab, **Ballmusik.** Es ladet freundlichst ein **F. Rödel.**

**Restaurant zum Kronprinzen.** Morgen Abend von 6 1/2 Uhr an **Salzknochen.** **H. Halesches Actienbier ff.** Dagu ladet ergebenst ein **Franz Jankus.**

**Restaurant zur Reichshalle.** Heute Freitag **H. Bockbier** und **Bockwürstchen.** **H. Anshaus.**

**Hollands Restauration** Den 1. Feiertag früh **Speckkuchen** und **Bockbier.**

**Vindner's Restauration.** Von heute an **Bockbier.**

**Augarten.** Den 2. Ostersiebertag, von nachmittags an **Ballmusik** **H. Bockbier ff.**

**Clavierunterricht** ertheilt nach leicht faßlicher Methode Kindern und Erwachsenen **H. Zahn,** hies. Lehrer, **Amshäuser 6e.**

**Einen Lehrling** **Bernhardts, Tischler.**

**Eine Aufwartung** für den ganzen Tag von 1. April bis 1. Mai wird gesucht. **Schroder, Poststr. 6 H.**

**Zwei Zinnmarktscheine** verlieren. Der erste ein halbes Pfund, der zweite ein Pfund, die beiden in d. Erp. d. St. abzugeben.



durchweg recht befriedigendes Resultat geliefert. Am 27. Juni d. J. soll hierseits eine Eintra- und Fohlenschau abgehalten werden, für welche die Centraldirection jenseit's Nämierung von Thieren kalblütigen Schlages 250 Mk. bewilligt hat. Bei Besprechung dieser Angelegenheit empfahlen die Herren v. Zimmermann und Graf Hohenthal bringend die ausschließliche Züchtung von kalblütigen Pferden als einzig zweckmäßig für unsere Gegend. Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins findet im Monat Juni in Erfurt statt. Die Centraldirection regt zur Sammlung verlässlicher Rindviehstatistik an, indem sie bemerkt, daß das Tabellat für einen billigen Preis durch sie selbst zu beziehen ist. Ferner macht die Centraldirection wiederholt auf die für Männer wie für junge Leute eingerichteten Lehrkurse in dem Rindergarten zu Dieritz aufmerksam; die Unterweisung erfolgt kostenlos, so daß die Theilnehmer nur für Unterhalt und Geräth zu sorgen haben. In Beantwortung einer bezüglichen Anfrage des Herrn Grafen Hohenthal erklärte Herr Landrath Weislich, daß es sehr wohl angängig sei, auch einfache Arbeiter nach Dieritz zu schicken, um sie für die Brauchfertigung und Pflege der öffentlichen Anpflanzungen auszubilden zu lassen. Eine Staatsfakt der Viehhaltung im preussischen Staate ergibt für das Jahr 1892 an Pferden 3297663 Stück gegen 3127144 Stück im Jahre 1893, an Rindvieh 9871381 Stück gegen 8737641 Stück, an Schafen 10109544 Stück gegen 14752398 Stück, an Schweinen 7225447 Stück gegen 5819136 Stück, an Ziegen 1963909 Stück gegen 1680686 Stück. Der zweite Punkt der Tagesordnung befaßt Vorschläge zu dem Vorgehen über die Entschädigung für Verluste durch Schweinefleusen. Hierzu ergreift zunächst Herr Oberarzt Gensert das Wort. Er weist darauf hin, daß die Schweinefleischpreise in Preußen bedeutend gestiegen sei und mehr als 1 Million Stück betrage, darunter allein aus Holland über 360 000 Stück. Die Ursache für die unzulängliche Schweinehaltung müsse in den großen Verlusten zu suchen sein, welche durch die mancherlei Krankheiten der in Rede stehenden Thiere hervorgerufen werden. Der Herr Vortragende bereitet sich nun über diese verschiedenen Krankheiten, über die namentlich in den östlichen Provinzen stark auftretenden Trichinen und Finnen, über die sogenannten Schweinepeste und die Schweinepest, besonders aber über den Rothlauf, dessen Entstehung, Verlauf, Fortkommen und Behandlung er spezieller schildert. Der in Vorbereitung begriffene Vorschlagsentwurf will nun die so wichtige Schweinepeste dadurch schützen, daß er Entschädigungen bei statinischen Verlusten einführt, voraussichtlich allerdings unter Zustimmung der Provinzialverordnungen, was dies auch bei dem vom Referenten Landtage jüngst abgelehnten Mißhandlungsfall der Fall ist. Im Kreis Lettow besteht bereits seit Jahren eine auf Gegenseitigkeit gegründete Schweineversicherung, deren Prinzipien und deren Verwaltung der Redner genauer darlegte. Zum Schluß bemerkt derselbe, daß sich aus Rücksichten der Einfachheit und Billigkeit in erster Linie eine Versicherung empfehlen würde, welche mit Zwang verbunden sei und sich auf einen kleinen Bezirk, etwa auf einen landwirthschaftlichen Kreis erstrecke. Der Correspondent Herr Graf Claiton d'Haussonville konstatirt, daß der von Landrath's Hauptvorstellung vorgelegte Vorschlagsentwurf hauptsächlich analog den anderen Versicherungsentwürfen gehalten sei, daß also die Einführung von der Zustimmung der Provinziallandtage abhängig gemacht werden würde. Die Staatsregierung wünsche nun vor allem zu wissen, ob man das Bedürfnis einer Schweineversicherung anerkenne, ob dieselbe fakultativ oder obligatorisch sein solle und welche Ausdehnung man bezüglich der Krankheiten und der Verwaltungsbezirke für sie empfehle. Die Mittheilungen des Herrn Gensert über Lettow ergänzte er dahin, daß dort trotz der billigen Verwaltung an Prämien zuerst 30, dann 40 und zuletzt 50 Pfennige pro Stück und Monat gezahlt worden sind. In die Diskussion griff namentlich Herr von Zimmermann ein, welcher unter eingehender Motivierung sich dafür aussprach, daß die Versicherung nur kleine Bezirke und nicht ganze Provinzen umfassen möchte, daß eine ausgedehnte Versicherung der Thierärzte verbieten werden müsse, daß alle Verluste durch Krankheiten zur Entschädigung berechnen sollten, und daß die Einführung des Zwanges entziehen zu empfehlen sei. Er begründete dabei seine Ansichten hauptsächlich durch die Forderung der Einfachheit und Billigkeit, und im Zusammenhang damit machte er zugleich Vorschläge, wie man die Verwaltung handhaben könne. Schließlich einigte sich die Versammlung über eine Resolution,

nach welcher es für wünschenswerth erklärt wurde, ein Gesetz bezüglich der Schweineversicherung zu erlassen, für diese letztere der Zwang und die Bildung kleiner Bezirke anzuordnen, alle ohne Verschulden erfolgten Verluste der Entschädigungspflicht zu unterstellen und eine eventuelle Subvention durch den Staat oder die Communalverbände vorzuschlagen. Im dritten Theile der Tagesordnung referirte Herr v. Bofe über die Flachsbaufrage. Er führte dabei etwa folgende Hauptpunkte aus. Bei den jetzigen geringen Erträgen des Getreidebaus muß sich der Landwirth nach einem Ersatz für seine Verluste umsehen. Einen solchen bietet der Flachsbau, um so mehr als die Leinwandindustrie eine steigende Conjunction aufweist und heute schon für 25 Millionen Mark Rohproducte eintrifft. Die Altkultur ist allerdings vorläufig noch rentabel, aber es ist zweifelhaft, auf wie lange. Nun werden ja namentlich in Deutschland 188 000 Hektare mit Flachsbau bebaut, doch ist die Behandlung desselben mehr eine unrichtige, so daß er für die Maschinenindustrie selten verwertbar erscheint. Die Leinwandindustrie rathen deshalb gelegentlich, diese Behandlung nach belgischem Vorbild abzuändern; sie wollen auch die Sache fröhlich unterstützen, freilich lediglich zu ihrem eigenen Vortheil. Jedenfalls aber sollten die Landwirthe die Frage ernstlich in Erwägung ziehen und sich am besten zu Genossenschaften zusammenschließen, welche ein concurrenzfähiges Product herstellen könnten, ohne von den Jabschritten abhängig zu werden. Vom Staate aber sei zu wünschen, daß er die Sache seine Aufmerksamkeit schenke und den vernachlässigten Flachsbau durch gute Unterweisung belebe. Die Versammlung nahm den interessanten Vortrag mit Dank entgegen, meinte indess, daß sich unser Döbel für die Kultur des Flachses schwerlich eigne, und daß auch technische Gründe den Anregungen des Herrn Referenten kaum Folge geben ließen.

### Berichtete.

Der Schatz eines Pharaonen. Die von dem Director der ägyptischen Antiquitätensammlung Morgan kürzlich begonnene Öffnung der Pyramide von Daskur bei Sakkara hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. In einer Grabkammer der höchsten Kammer — welche selbst wurde bis jetzt noch nicht aufgefunden — entdeckte man einen Schatz aus der XII. Dynastie von hoher künstlerischer Bedeutung. Manche dieser Schmuckgegenstände tragen die Kartusche von Userseu II. und III. und bestehen theils aus Goldarbeiten mit oder ohne Verzierung von Stein, theils aus kleineren Gegenständen aus Karneol, Lapis-Lazuli, Amethyst, Smaragd; nur einige Adelflöpfe und Tiergryphengestalten sind in Silber dargefaßt. Der Fund besteht aus Schürzen, Armreihen u. dgl. Das Gesamtgewicht der Schmuckgegenstände in Gold ist 220 Gramme. Das Hauptstück des Fundes, ein Felsar in massivem Gold von 37 1/2 Gramme Gewicht, 57 Millimeter Breite und 48 Millimeter Höhe, trägt in seiner Mitte den Kartusche von Userseu II., dessen Zeichen in Karneol, Lapis-Lazuli und Silber ausgeführt sind. Es wird in seiner vollkommenen Ausprägung und labellen Erhaltung das älteste Bruststück der ägyptischen Zivilisation in dem Museum von Gizeh bilden.

Beutenpeste. Bozen, 22. März. Nach hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten ist unter den Pferden des in Jenochau nahe der preussischen Grenze garnisonirenden russischen Dragoner-Regiments die sibirische Beutenpeste ausgebrochen. Mehrere Pferde sind der Seuche bereits zum Opfer gefallen. Die preuss. Grenzbehörden haben umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

(Worb.) Witna, 22. März. In der Dittschel-Annuh bei Smorgone wurde die aus 3 Personen bestehende reiche jüdische Familie Dobranski überfallen und mittelst Kugeln erwordet. Sechs des Marodes verdächtige Personen sind verhaftet worden.

(Zwei Unglücksfälle), die an die Katastrophe auf dem Kriegsschiffe „Brandenburg“ erinnern, ereigneten sich im Hamburger Hafen auf dort liegenden Schiffen. Der eine Fall betraf den baltischen Dampfer „Dunze IX.“ Auf dem Fußsteig, welches gerade seine Ankerleine antreten wollte, zerbarst ein unter der Kapitän'skajüte hindurchführendes Rohr der Dampfbinde, in Folge dessen der heiße Dampf den Raum schnell füllte. Kapitän Weisema wurde im Gesicht, am Hals und am Kopf verbrannt. Man brachte den Unglücklichen nach dem Seemannstranzenhaus, wo er schon am Abend starb. Der zweite Fall ereignete sich auf dem Dampfer „Frigata“. Hier wurde der Obersteiger durch ausströmenden Dampf schwer verletzt. Auch dieser ist im Seemannshospital an den Folgen der erhaltenen Brandwunden gestorben.

(In der Strafankalt Guben) in Niederösterreich gab es jüngst eine wilde Jagd. Die Schlägler Stodding und Breitwieser ermordeten den Aufseher Fischer, entwendeten die Zuchtschlüssel, schlugen dem Aufseher Deisenberger den Kiefer ein und sprangen in den Junnaus, nur nach Döbeln zu flüchten. Ein Militärposten erschöpfte jedoch den Stodding im Wasser. Breitwieser flüchtete auf einem Baum und wurde dort gefangen.

(Ein rother Baron) ist der Weinhandler und Engländer'scher Kolmer in der Weinstraße in Stuttgart. Er hat, wie man dem „Spw. M.“ schreibt, seiner Frau den Hirschhals eingeschlagen und seinem einzigen Kinde den Arm abgehauen. Der Grund zu der That soll darin zu suchen sein, daß ihm seine Frau weniger Vermögen gebracht, als sie versprochen hatte.

(In Santamber) bausen die Bemühungen, aus dem Bruch des Dampfers „Reichsgraf“ die dort noch befindlichen Räder Dynamit zu entfernen, fort. In der Nähe der Maschinen hat man kein Nitroglycerin aufgefunden, glaubt aber, dasselbe im Kiel anzutreffen. Die Probestunde befristet sich ruhig.

(Von einem furchtbaren Wirbelwind) in Texas heimgekehrt worden. Fünf Personen wurden getödtet. Der Schaden ist ein bedeutender. (Erbhörs) Milan von Serbien) muß diese literarische Kenntnisse besitzen, wie aus einem Gespräch hervorgeht, über welches Emil Franzos berichtet. Ein zufällig stillerger erwähnt wurde, meinte Milan: „Wolfgang? Gott ist noch sein Haus in Dresden besetzt.“ „In Wien“ berichtigte Franzos höflich. „Der nam, weiß ich noch ganz genau, in Dresden.“ Das weitere Gespräch ergab, daß der König stillerger mit Goethe und Dresden mit Weimar verwechselt hatte.

(Eine Aardbeerenfabrik) beabsichtigt die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Anfang Juli mit dem Salonpariser „Augusta Victoria“ zu unternehmen. (Ein Erbheben) ist in Gorkissa (Tessin) verurteilt worden. Einige Dugend Häuser sind unbesetzbar geworden.

(Reich Goldfelder) sind in den umseit der altindianischen Stadt Cuzco in Neu-Mexiko gelegenen James-Gebirgen anlässlich erschlossen worden. In ihnen glaubt man die alten Goldminen wiederzufinden zu haben, die bereits im 17. Jahrhundert von den Spaniern und den in ihrem Probenreich lebenden Indianern ausgebeutet wurden. Die außerordentlich reichhaltigen, welche die Spanier damals als die indianische Bevölkerung jener Länder veranlagte, trieb die Indianer im Jahre 1680 zur Erhebung, wobei sie alle Spanier entweder niedermetzten oder verjagten. Während dieser Aufstände ging die Kenntnis der Lage jener Goldminen verloren. Alle Versuche zu ihrer Wiederentdeckung blieben erfolglos, bis die Indianer alle Angaben und Spuren sorgfältig verwischt hatten. Seit damals man sie wieder entdeckt zu haben, auf welche Nachricht hin ganze Scharen von Goldsuchern nach jenen Bezirken zogen. Fast ganz Neu-Mexiko ist von dem Goldfieber befallen. Die Ergebnisse der goldführenden Gesteine schwanken von 150 bis 1000 Dollar die Tonne.

(Giftmordverdacht) In Köln suchte ein Dienstmädchen in dem Borwischle seine Dienstinne zu vergiften, indem es Salzfürer dem Wein zusetzte. Durch fortgesetzte ärztliche Hilfe wurde die Frau vor dem Tode bewahrt; die Dienstmagd wurde verhaftet.

(Todesschlag im Gefängnis) Im landgerichtlichen Untersuchungsgefängnis zu Nürnberg wurde am Sonntagabend ein wegen Nothwehr Verurtheilter von zwei Mitgefangenen in der Halle im Streite erschlagen.

(Tod durch Blutergießung) Aufsehen veranlaßt in den Kreisen der Berliner Jährgänge der am Sonntag erfolgte Tod des Jährganges Dr. Bernke in Berlin (Friedrich 49) durch Blutergießung. Dr. B. hatte am Donnerstag einer Patientin einen Zahn gezogen, geriet bei der Operation mit dem Zeigefinger in den Mund der Dame und die Patientin biß krampfhaft die Rippe aufeinander. Schon nach wenigen Stunden machten sich bei dem Jährgange die Anzeichen einer sehr schweren Blutergießung bemerkbar, die so schnell sich gipfte, daß eine noch am demselben Tage vorgenommene Operation erfolglos blieb. Dr. B. starb am Sonntag Vormittag.

(Ein merkwürdiges Wasserthier.) Vater de Breech van der Graft, der algerischen Weisen Blätter hat an den Fischof Blinck einen Brief geschrieben, worin er ein merkwürdiges Wasserthier des Tanganyika beschreibt, das viele Ähnlichkeit hat mit dem von Schweinfurt in seinem Buche: „Am Herzen von Afrika“ geschilderten Lepidofiren. de Breech schreibt: „Eses Thier, als die Frauen mit dem Einemeren von Reis beschickt zu werden, löbte man den Scheidenschein: „Nugema, Nugema“ (Krocodil) und alle Fische mit größter Eile dahin. Das vermeintliche Krocodil war aber ein anders farbiges Thier, halb Reptil, halb Fisch, das mit der Schwanzhälfte eines Fisches unsere Sammelische Überprägungen hatte. Das merkwürdige Geschöpf bleibt fundamental unbestimmt unter dem Wasser liegen; wenn es aber in seiner Rippe gefährt wird, springt es sich mit Hilfe seines Schwanzes ungleichlicher Geschwindigkeit in die Höhe. Seine Sprünge haben, soweit ich es feststellen konnte, eine Breite von 15-20 Schritten, dann fliehet es wieder ins Wasser; verhaftet, macht es immer von neuem große mächtige Sprünge. Seine Sinne scheinen nicht recht zu sein, wenn man in Betracht zieht, wie leicht man es herantrommen kann. Eses Thier war ich nur noch 60 cm von einem dieser großen Krepse entfernt; ich rief einm Rinde zu, es sollte mir eine Gange holen. Als das Thier nach etwa 20 Minuten damit zurückkam, war das hässliche Geschöpf schon im Reizele verkommen. Doch war es mir gelungen, in den Besitz von zwei Exemplaren zu gelangen, welche die Länge mit einer Gade mitten in einer Rippe erschlagen hatten; das Weibchen wog 110 m, das Männchen nur 92 cm in der Länge; wie bei den Fischen liegt der Körper mit Schuppen bedekt, doch sind diese mit einer flebrigen Schicht überzogen; man entdekt daher die Schuppen erst beim Zerlegen. Das Thier hat weder Flossen wie die Fische, noch Watten wie die Reptile, an Stelle der Watten finden sich zwei Paare Vindängel, wie Matrazindänge, verhärtet und langgestreckt; die vorderen waren 24, die hinteren 19 cm lang. Bei dem männlichen Thiere sind diese Vindängel nach innen mit einer breiteren festeren Rippe versehen. Gleich den Reptilien hat das Geschöpf Lungen, obwohl es beinahe niemals aus dem Wasser geht, auch kann es sich der Auswische nicht zur Fortbewegung bedienen. Außerdem hat es, wie die Fische, Kiemen mit vier Ausläufern. Eine dicke Rippe am Ende des Rückgrates umgibt den Schwanz und preßt ihn buchstäblich zusammen, indem sie sich nach unten wendet. Der Schwanz, der von mittlerer Größe ist, hat zwei Rippen einer hakenförmigen Rippe, welche die Stelle der Fühne vertritt. Nach den Angaben der Eingeborenen kann das Thier mit einem Biß einen Finger, ja eine ganze Hand abbeißen; es scheint indessen nur ein Pflanzenfresser zu sein, denn ich fand in seinem großen Magen mit zwei Vindängeln eine beträchtliche Menge von Reisbengeln, die noch mit ihren

Wir empfehlen **Frühjahrs-Neuheiten** in guten, schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, **Regen- u. Promenaden-Mäntel, Jackets u. Umhänge** in schwarz und hellen Farben, nur solide, haltbare Stoffe zu billigen, festen Preisen. **Anfertigung nach Maß unter Garantie.**

**Rud. Niemann Nachf.** (Weiss & Freytag). (Nr. 39879.) Halle a. S. Leipzigstraße 105. Am Markt. **Wasser- und Auswässerungen franco.**



Ludwig Kossuth.

Kossuth, der seit Monaten schwer krank daniederlag und dessen Verinden sich am Dienstag Abend schon so weit verschlimmert hatte, daß die Abimung nur noch fähig mittels Sauerstoff erhalten werden konnte, ist, wie schon gestern kurz berichtet, am Dienstag Abend um 10 Uhr 55 Minuten in Turin gestorben. Der berühmte Revolutionsheld hat ein Alter von 92 Jahren erreicht.

Kossuth, der einer armen slowakischen Adelsfamilie entstammte, hat von Jugend auf seine politischen und literarischen Talente in den Dienst der ungarischen Freiheits- und Unabhängigkeitsbestrebungen gestellt. Bereits vor der Bewegung des Jahres 1848/49 wirkte er als Herausgeber der „Landszeitung“ in freisinnlichem Sinn und zog sich dadurch eine längere Freiheitsstrafe zu. Am glänzendsten aber zeigte sich seine Begabung in den Revolutionsjahren, wo er auch als Heersführer Hervorragendes leistete. Nachdem russische Truppen die ungarische Bewegung unterdrückt hatten, ging Kossuth gleich anderen Schwabengenen ins Exil, blieb aber auch nach dem Ausgange von 1867 und der damals erfolgten Amnestie ein erbitterter Gegner des habsburgischen Herrscherhauses. Von der Amnestie machte er keinen Gebrauch, sondern warnte nach wie vor gegen seinen Vaterland den Kaiser. Politisch ist er nun fast in der letzten Zeit noch hervorgetreten, wenn gleich er als begeisteter ungarischer Patriot, man kann vielleicht sagen Chauvinist, held reger Anteil an den Geschicken seines Heimatlandes nahm. Als und vor veranlaßte die ungarische Unabhängigkeitsbewegung nach Turin, und dann hörte man wohl auch wieder etwas von einer Ausdehnung des alten Revolutionsbundes, durch die er seine Kräfte im Widerstand gegen das Ministerium zu häufen suchte. Jährlich war Kossuth keineswegs so von Haß verblindet, daß er nicht die letzten wahrhaft liberalen Reformbestrebungen des Kabinetts Batsky als dem Geiste der Verfassung entgegen und nach Kräften gefördert hätte. Noch vor kurzer Zeit hat Kossuth der Opposition die Weisung zukommen lassen: „Wer mein Ansehen ehrt, wird bei Kirchenpolitischen Gelegenheiten, weil sie der Freiheit dienen.“

Es bleibt fraglich, wie weit die oppositiven Unabhängigkeitspartei genügt ist, dieses politische Testament Kossuths zu erfüllen. Zunächst ist sozusagen über den Leichnam Kossuths ein erbitterter politischer Streit entbrannt. Die Regierung ist es bisher noch nicht gelungen, mit der äußersten Linken eine Vereinbarung zu treffen über die Ehrung Kossuths. Die Opposition verlangt ein Begräbnis auf Kosten des Parlamentes und einen Beschluß, das Kossuths Verdienste ausdrücklich anerkennen. Das Kabinet hingegen, im Sinne der Krone vorgehend, will, daß das Begräbnis und sämtliche Ehrungen einen rein gesellschaftlichen Charakter tragen. Das Parlament soll seine Teilnahme aussprechen, dem würde die Regierung sich anschließen. Die Regierung ist dagegen, daß der Staat als solcher sich an der Feier beteilige. Wie die Regierung sich aus diesem Dilemma herauszudenken wird, ist schwer zu sagen. Die Leiche Kossuths wird einbestattet werden und im Sterbehause verbleiben, bis endgiltige Verfügungen für die Überführung nach Pest getroffen worden sind. Wie verläutet, sollen auch die Leichen der Frau und Tochter Kossuths, welche auf dem englischen Friedhofe in Genoa begraben sind, gleichzeitig mit nach Pest übergeführt werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 21. März. Der Vorstand des Sängerbundes an der Saale, mit dem Sig in Halle, hat den Bundesvereinen des vom musikalischen Ausschuss aufgestellten Concertprogramms zum diesjährigen 40. Gesangsfeier, welches laut Beschluß der Generalversammlung Ende Juni in Eckstedt, in Verbindung mit der Feier des goldenen Jubiläums des dortigen Männer-Gesangsvereins stattfindet, zweck freilich Einbande zugehen lassen. Das Programm lautet: Ouverture. — „Hoffnung an die Künstler“ von Mendelssohn (Chor und Orchester). — „Die Sittungsfeier“ von Mendelssohn (Nr. 123 des deutschen Lieders). — 1) „Nacht“, Wolfelied, Sag von Eilger. (Nr. 71) und 2) „Vergnügen“, Altsächsisches Minnelied, Sag von Kies — Solovortrag der Gesangsvereine von Halle. — „Abendlied“ von Bruckner (Nr. 178). — „Durch den Wald“ von H. Schärer (Nr. 143). — „Ruststube“. — „Liedes Freiheit“ von H. Marschner (Nr. 33). — „Trost“ von J. Otto (Nr. 34). — 1) „Heimliche Liebe“ (Wolfelied) von Dürner (Nr. 76). — 2) „Altsächsisches Minnelied“ Sag von J. Otto (Nr. 64). — „Anfangsgang“ von Fr. Alt (Nr. 43). — „Das deutsche Schwert“ von Schuppert. (Chor und Orchester). — Der musikalische Ausschuss des

Saale-Sängerbundes besteht aus den Herren Lehrer R. Origel, Halle a/S. (Bundes-Dirigent) und Igl. Musikdirector Schumann, Merseburg.

Erfurt, 19. März. Seit etwa einem halben Jahre wurden die Sammelbüchsen in der St. Andreasstraße von einem Diebe geplündert, ohne daß es gelungen, denselben zu ermitteln. Erst gestern, nachdem man bereits den Dieber verdächtigt und das Hauptverfahren gegen denselben eingeleitet hatte, konnte ein „Richtknecht“ überführt werden. Einen Milchfäher war aufgefallen, daß derselbe fortwährend Geld bei sich führte und Raschwerk kaufte. Der „Richtknecht“ gekand die Diebstähle ein.

Leipzig, 19. März. In dem reussischen Detachen Griesau hat der Gerichtsvollzieher nach der S. 34. beim Amtsgerichte Burgl die Feuerlöschgerräthe abgepfändet.

Kassel, 21. März. Aus Dandorf bei Batern wird gemeldet: Der Tagelöhner Scharf ermordete aus Rache den Gutsherrn Sager nach vorausgegangenem Wortwechsel im Wirthshaus. Der Thäter ist verhaftet.

Leipzig, 20. März. Im vergangenen Jahre wurden, wie schon erinnert sein wird, im Innern des Restaurants Schäfer auf dem Neumarkt hieselbst sogenannte „Frische“ geworfen und dadurch das Restaurant in Brand gesetzt, wobei 6 Menschen ums Leben kamen. Der Thäter, Weinhändler Krefschmer aus Leinzig, ist nun bei Verurteilung seiner Strafe irrtümlich geworden und vor kurzem in der Irrenanstalt verstorben.

Langensalza, 20. März. Ein schwerer Unglücksfall trat sich am „Thüringer Hof“ hieselbst zu. Ein Mann der hiesigen Garnison, Oefreter Sohn, verfolgte beritten ein Paar Regimentepferde, welche aus der Schmiede entwichen waren. Beim „Thüringer Hof“ gelang es dem Man, die Pferde zu halten, er wurde jedoch vom eigenen Pferde abgeworfen und gegen die Mauer des Gathhofes geschleudert. Die Verletzungen des Unglücklichen waren derart, daß er in demselben Zustande von seinen Kameraden ins Lazareth getragen wurde und dort bald verstarb.

Bom Thüringerwalde, 18. März. Die Leichname und viel angekauft fichte im Tamdagegrunde ist nicht mehr; sie ist, wie man der S. 34. berichtet, ein Opfer der heurigen Februarstürme geworden. Die Länge des Baumes betrug 45 Meter; an Holz lieferte er nicht weniger als 14 Fschmeiter. Der Baumstamm sollte dieses Jahr in Erfurt ausgeführt werden. Daraus deut man jetzt aus mehreren Urkunden nicht mehr.

In der rüdlichen Markthalle zu Leipzig zerplagte der Ammoniak-Gylinder an der Waschanlage; durch die umherfliegenden Stücke wurde der Maschinist Schönerhadt schwer am Kopf verletzt, so daß er beschwamngelos ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

In Dresden wurden am Dienstag beim Ausschichten auf einem itälischen Bauplatz durch einen Gerüst sieben Arbeiter verunglückt. Während vier davon mit einigen Hautabschürfungen abkamen, mußten zwei wegen schwerer Verletzungen nach dem Lazareth geschafft werden. Der Arbeiter Abolf Pafel, verheiratet und kinderlos, war leider sofort todt.

In der Igl. Gewerfabrik zu Erfurt wird demnächst die Arbeitszeit verkürzt werden, da nicht genug Arbeit mehr vorhanden ist. Die letzte Arbeitszeit währte von früh 6 bis abends 7 Uhr.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. März 1894.

Der Frühling hat bei seinem offiziellen Antrittsbefuch am Mittwoch seine Bittentrate in der liebendwürdigsten Form abgeben. Dem lachenden Frühlingssonnenschein konnte sich auch der größte Erbsengramm nicht verschließen. Den wärmenden Sonnenstrahlen wohnt blühende Kraft inne, daß Rath einzieht, wo Widergeschehenheit geherrscht, und Hoffnung eintrübt, wo die Zukunft sich als düsteres Schicksel bot. Ingrimisch darüber, daß er vom Throne gestossen, auf dem er wenigstens bei uns diesmal nicht recht festgesessen, wird der Winter noch wieder versuchen, im Ansturm gegen die Frühlingsgewalten sein Reich wiederzugewinnen: Die Bewohner mancher Weidgedörfer, die noch heute tief im Schnee begraben liegen, wissen aus den letzten Tagen davon ein Rästel zu sagen. Noch also ist es zu früh, dem lieben Gathe für seine Pünktlichkeit eine gute Genur zu ertheilen. Aber wenn er sich eine Zeit lang bewährt hat, soll sie ihm nicht vorenthalten werden. Einwillen nur ein herzlich Willkommen.

Mit dem 1. April tritt die neue Bestimmung des Strafgesetzbuches in Kraft, nach welcher solche Familienäter strafrechtlich verfolgt werden können, die in der Lage sind, ihren Angehörigen den notwendigen Unterhalt zu gewähren, es aber vorziehen,

den Verdienst für sich zu behalten und die Familie der Armenverwaltung zu überlassen. Die Armenverwaltungen werden ohne Zweifel mit aller Schärfe gegen pflichtvergessene Gemüther und Väter vorgehen, wenn diese der sie zunächst ergebenden Anforderung zur Verforgung ihrer Angehörigen nicht nachkommen.

Der „Bund deutscher Gastwirthe“ hat mit Bezug auf den Flaschenbierhandel auf Antrag des rheinisch-westfälischen Verbandes eine Petition an den Reichstag abgefaßt, welche zur Zeit zur Begutachtung dem Landesverbandes-Vorsitzenden vorliegt. Die Petition bezweckt eine Regelung des Flaschenbierhandels und verlangt, daß dieser Handel entweder nach Maßgabe der über die Concessionirung bestehenden Bestimmungen auch der Concessionirung unterstellt wird und insbesondere die Detachirungen zur Regelung nach der Bedürfnisfrage angefallen werden, oder aber, daß das Bier als geistiges Getränk anerkannt wird, welches nur der concessionierte Wirth verkaufen darf.

Von einem auswärtigen Geschir, das in sehr schneller Fahrt aus der Stadt kam, wurde gestern Nachmittag auf der Hallischen Straße eine alte, schwerverhörige Frau, die mit einem Tragkorb voll Brennholz die genannte Straße überfuhr, umgerissen. Unfallsgerweise kam dieselbe mit dem nicht geringen Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon. Der Führer des Wagens zog es vor, in scharfem Trab davonzufahren.

In dem Grundstück Unteraltendurg Nr. 1 spielte sich am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr ein häußlicher Krieg ab, der durch den nebenbei verübten Sektadel die Nachbarn in unangenehme Mitleidenschaft zog und die Straßensperanten in großer Zahl vor dem ihr. Hause versammelte. Erst nachdem der unterlegene Theil sich vom Kampfplatze in seine Gemächer zurückgezogen, konnte die Ruhe nach und nach wieder hergestellt werden.

In der Nähe der Dammstraße war gestern wieder ein kleiner Krabe, der auf der Bronchitis des Eisalbeittes herumgelaufen, in die Wassergrinne gefallen, wurde jedoch rechtzeitig von einem Passanten wieder auf's Trockene befördert.

Vor dem hiesigen Gottardtische fiel am Mittwoch Nachmittag der Landwirth L. aus einem Dorfe bei Weiskensheim beim Abhären von seinem Wagen zur Erde und erlitt hierbei einen Bruch des linken Handgelenks. Ein hiesiger Arzt legte dem Verletzten einen Nothverband an.

Ein im benachbarten Weiskensheim Kreis geschäftiger Bauer, der Vater Born in Wählig, tritt warm ein für die Verwerthung des Honigs als eines Heilmittels. Daß er bei manchen Leiden gut Dienste leisten kann, ist wohl jedem bekannt; neu aber und sehrschwerth dürfte man dem seine Verwendung bei Influenza sein. Eine Tasse Schafgarbthee (Achillea Millefolium) mit einem Schißel Schleuderhewig bei Influenza, morgens und abends genommen, soll sich in vielen Fällen als ein vorzügliches Heilmittel erwiesen haben. Jedenfalls ist es ganz unbedenklich, einen Versuch mit denselben zu wagen.

Der landwirthschaftliche Kreisverein Merseburg.

hielt am Mittwoch eine wädig besuchte Versammlung ab. Nach Eröffnung derselben wählten zunächst die Herren Graf Hohenhausen und Gen. Insp. Sasse eine Reihe genereller Mitgliedsungen, welche theilweise mit Beschüssen verbunden waren. Das von den ehemaligen und diesjährigen Schälern der landwirthschaftlichen Winterschule dem Verein gewidmete Weidenblatt ist zur Ansicht der Versammlung ausgelegt. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich durch neue Anmelbungen um sechs vermehrt. Für das Unterbleiben offizieller Einladungen an die übrigen im Merseburger Kreis bestehenden landwirthschaftlichen Vereine gelegentlich der Feier des 50-jährigen Jubiläums lagen theilweise beforter Beweggründe vor; es wurde von solchen Einladungen lediglich deshalb abgesehen, weil die betreffenden Vereine zugleich Mitglieder des Kreisvereins sind und weil man ausserdem einen bedenklichen Raumangel befürchten mußte. Die Kreisbaupmission zu Leipzig hat der hiesigen künigl. Regierung mitgetheilt, welche Schritte bisher gethan sind, um eine Klärung der zur Elber und Luppe gehenden Abfuhrwässer zu bewirken. Seitens der preussischen Staatsregierung wird ein das Wasserrecht allgemein regeler Gesetzentwurf vorbereitet, über den sich das hiesige Landrathamt gütlich äußern soll; auf Wunsch des Herrn Landrath Weidlich wurde beizuschröten der wichtigsten Punkte der bei der Versammlung eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission ernannt. Die am Mittwoch stattgefundene Schlußprüfung der landwirthschaftlichen Winterschule hat ein

